

Fundstücke aus dem Uniarchiv

Zwischenstop vorm neuen Ziel

„Displaced Persons“ studierten nach dem Krieg in Marburg



Zeugnisse des Lebenswegs von Michal Brysz: Laut Matrikelkarte studierte er von 1945 bis 1950 an der Uni Marburg. Im Fronhof, einem ehemaligen SA-Quartier, waren eine Zeit lang Displaced Persons untergebracht. Das große Bild zeigt Brysz um 1950, das kleine Foto oben den Geburtshelfer in späteren Jahren.

Ein Kennzeichen der deutschen Nachkriegszeit war das merkwürdige Miteinander von Opfern, Mitläufern und Tätern des „Dritten Reiches“. Die Universität bildete hierin keine Ausnahme. Unter den Studierenden steht dafür in besonderer Weise die Gruppe der „Displaced Persons“ (D.P.), die von der deutschen Besatzungsherrschaft während des Krieges als Zwangsarbeiter oder KZ-Häftlinge zumeist aus Osteuropa verschleppt worden waren.

Im Dezember 1945 hatten die Besatzungsbehörden verfügt, dass die deutschen Universitäten zehn Prozent ihrer Studienplätze an D.P.-Studenten zu vergeben hätten. Im Wintersemester 1945/46 nahmen 56 von ihnen an der Philippina ihr Studium auf.

Beispielhaft soll hier das Schicksal des Studenten Michal (Mendel) Brysz stehen. Er wurde im April 1920 als Sohn eines Kaufmanns in Lodz geboren. Nachdem er im Mai 1938 am dortigen Gymnasium die Abiturprüfung ablegte, arbeitete er zunächst als kauf-

männischer Angestellter. Seine bis dahin gehegten Zukunftspläne wurden durch den Einmarsch der deutschen Wehrmacht 1939 jäh zerstört. Im Jahr 1940 wurde die gesamte jüdische Bevölkerung der Stadt in einem zum Ghetto gemachten Stadtteil zusammengedrängt. Bis 1944 konnte Brysz in dessen jüdischer Verwaltung überleben. Das forcierte Morden an den europäischen Juden führte schließlich zur Auflösung des Ghettos und zur Verschleppung vieler seiner Bewohner in das Vernichtungslager Auschwitz. Auch Michal Brysz' Weg führte zunächst dorthin. Seine Arbeitsfähigkeit bewahrte ihn aber vor der Gaskammer, und er wurde zur Zwangsarbeit in ein Außenlager des Konzentrationslagers Dachau gebracht. Wegen der hohen Todesrate wurden diese Lager von den Häftlingen auch als „kalte Krematorien“ bezeichnet. Die Leidenszeit endete für Michal Brysz erst am 27. April 1945 mit der Befreiung durch amerikanische Soldaten.

Zunächst fand er Unterkunft in

<table border="1"> <tr> <td>soned.</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>6</td> <td>7</td> <td>8</td> <td>9</td> <td>10</td> <td>11</td> <td>12</td> <td>13</td> <td>14</td> </tr> <tr> <td></td> </tr> </table>														soned.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14															
soned.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14																													
Medizinische Fakultät Sommer-Winter-Semester 1945/46																																											
Deutlich schreiben! Name u. Wohnort möglichst Druck- oder Blockschrift.																																											
Name und Vorname (bei Frauen auch Geburtsname): Brysz Michal																																											
Geburtsjahr u. Tag: 1920 11. IV.																																											
Geburtsort: Lodz																																											
Reg.-Bez.:																																											
Staatsangehörigkeit: Staatlos																																											
Religion: mosaisch																																											
Kriegsstaatsbesitzer von:																																											
Kriegsversichert (Versicherungsmittel?):																																											
Beruf des Ehelichen:																																											
Wohnhaft in: D.P. Jewish Center Landsberg																																											
Zahl der Kinder:																																											
Name des Vaters: Aron																																											
Beruf des Vaters: Kaufmann																																											
Anschrift des Vaters:																																											
Str. Nr.:																																											
Exmatrikuliert am:																																											
Karte nicht brechen!																																											

einem von den Amerikanern eingerichteten D.P. Camp in Landshut. Nachdem er alles verloren hatte – Besitz, Heimat und Familie –, fasste er dort den Entschluss, seinem Leben neue Ziele zu setzen. Er strebte ein Medizinstudium an, nach dessen Abschluss er nach Palästina auswandern wollte. In einem Formular aus dem Jahr 1947 zur Unterstützung seiner Emigration, das sich heute in den Arolsen Archives befindet, gab er die Begründung: „Weil ich in unserer Heimat leben will“. Im Wintersemester 1945/46 begann er ein Medizinstudium in Marburg, das er bis zum Examen 1950 zielstrebig fortsetzte. Danach kehrte er Europa den Rücken, um Bürger des 1948 gegründeten Staates Israel zu werden.

Im Jahr 1950 wurde auch der vormalige Marburger Medizinprofessor und SS-Standartenführer Wilhelm Pfannenstiel aus amerikanischer Internierung entlassen. Als Augenzeuge der Ermordung von Juden in einer Gaskammer im Lager Belzec hatte er die Schreie der Verzweifelten mit den Worten kommentiert: „Wie in der Synagoge.“

Der Gedanke, Michal Brysz und Wilhelm Pfannenstiel könnten sich 1950 auf den Marburger Straßen begegnet sein, lässt einen erschrecken.

>> Carsten Lind, Uniarchiv Marburg



Familienarchiv Brysz (2), Matrikelkarte: Uniarchiv, Fronthof: Bildarchiv Foto Marburg

